

Vorspiel.

Offener von Tragsäulen umgrenzter Mittelraum im Hause Timoklea's. Der Hintergrund wird gedacht als der Eingang zum Hause. Rechts und links zwischen den Säulen Thüren der Wohngemächer, welche in den offenen Raum führen. Links ein Hausaltar. Beim Aufstehen des Vorhangs hört man Wassengeläut hinter der Scene und ein alter Slave befindet sich rechts im Hintergrunde auf einem flachen Dache. Kampaspe tritt auf und spricht ihren Monolog. Nach Beendigung desselben tritt Timoklea von links auf, während der Slave, vom Dache herabsteigend, ihr von der andern Seite entgegenkommt. Am Horizont sieht man Feuerchein.

Erste Scene.

Kampaspe. Später Timoklea und Slave.

Kampaspe. Empor zu euch, ihr ewigen Götter, soll
Mein Blick und Klageruf zum letztenmal
Sich wenden, euch als Zeugen anzurufen,
Daß ich nicht leicht aus diesem Leben scheide,
Obwohl es mir kein glücklich Leben war.
Den Vater hab' ich kaum gekannt, — er fiel
Im Kampfe, als ich ohne meine Amme
Mich noch nicht auf den Füßen halten konnte.
So wuchs ich auf in Obhut meiner Mutter,
Die das Gedächtniß an den theuern Vatten
In Treuen heilig hielt. Das Vaterhaus

Ward mir zum Haus der Trauer, deren Wolken
 Kein Sonnenstrahl durchbrach, als junge Hoffnung
 Auf bessere Tage. Doch die Hoffnung trog.
 Denn kaum war ich den Kinderschuß'n entwachsen,
 Als mir der Bruder starb, mein einziger Freund,
 Deß Tod mein Herz weit schmerzlicher betrauert
 Als den mir unbekannt verlorenen Vater.
 Nun ward zur letzten Stütze unsers Hauses
 Der Mutter Bruder; doch auch dieser fiel
 Im Kampfe wie die Andern. Trauer folgte
 Auf Trauer, bis zu Thebens Untergang,
 Den meine Mutter mit gebrochnem Herzen
 Nicht überleben mag. Ich will ihr folgen
 Zum finstern Hades, und sie soll nicht wissen
 Wie schwer der letzte Gang mir wird. Ich weiß,
 Das schönste Leben muß ein Ende nehmen,
 Doch sterben ohne recht gelebt zu haben,
 Däucht mir das traurigste der Menschenloose.

Timoklea. Fühlst du dich oben nicht mehr sicher?

Sclave (von der Mauer heruntersteigend).

Herrin,

Nicht Furcht trieb mich herunter: nur die Sorge
 Um dich. Die Macedonier rücken vor
 Mit Sturmsgewalt, die Unfern niederwerfend
 Wie Hagelschlag die Ernte. Schwert und Feuer
 Wetteifern in den Greueln der Zerstörung;
 Die hohe Burg, die herrliche Kadmea,
 Speit Rauch und Flammen aus wie ein Vulkan;
 Die Luft hat Brandgeruch und wer im Kampfe
 Nicht fällt, wird als Gefangener fortgeschleppt.
 Selbst Frauen schon man nicht. O denk an Rettung!
 Raum ist noch Zeit zur Flucht . . .

Timoklea.

Ich will nicht flieh'n,

Ich mag nicht Thebens Schande überleben.

Komm', zünde Feuer an auf dem Altar!

(Während der Slave dem Befehle folgt, sieht er sich zuweilen ängstlich nach Timoklea um.)

Wo sind die Zeiten hin, da ihr noch lebtet,
Epaminondas und Pelopidas!

Wie schnell sank euer Volk von seiner Höhe

Herab, seit ihm ein würdiger Führer fehlt!

Theagines, mein Bruder, war der letzte

Von eurem Schlag; sein edles Blut verrann

Im Kampfe mit dem überlegenen

Philippus, dessen noch unbärtiger Sohn

Nun unsres Volkes Untergang besiegelt.

Doch meines Bruders würdig will ich sterben . . .

Bist du bereit, mein Kind?

Kampaspe.

Ich bin bereit.

Timoklea. Komm' zum Altar!

(Während Kampaspe sich dem Altar nähert, tritt Timoklea hinter die Säule links und kommt gleich darauf mit einem Schwert zurück.)

Slave.

Herrin, was hast du vor?

Timoklea. Dich um den letzten Liebesdienst zu bitten

Oh' wir aus dieser Welt des Athmens scheiden.

Ein treuer Diener warst du immer mir

Und wirst es auch beim letzten Abschied sein.

Wir wollen nicht lebendig in die Hände

Des Feindes fallen, drum thu' was ich bitte.

Nimm dieses Schwert und bohr' es mir in's Herz,

Und meiner Tochter thu' danach desgleichen.

Slave (vor ihr flehentlich niedersinkend).

Herrin, das kann ich nicht!

Timoklea.

Bist du so feig?

Slave (sich erhebend und das Schwert nehmend).

Das nicht! Befiehl mir, selber mich zu tödten,
Und gleich geschieht's. Doch meiner gütigen Herrin
Nehm' ich das Leben nicht.

Timoklea.

Dann thu' ich's selbst.

Her mit dem Schwert!

Slave (zurücktretend).

Ich brauch's zu deinem Schutz.

Hörst du den Lärm nicht? Man stürmt schon das Haus.

Kampaspe. Die Thür springt auf, die Krieger bringen ein,
Wir sind verloren!

(Während dieser Wechselrede wird die Pforte im Hintergrunde geprenzt
und macedonische Krieger bringen ein, geführt von einem Oberst.)

Timoklea.

Fasse, dich mein Kind,

Noch winkt uns Rettung. Eilen wir in's Haus.

Dort hoch vom Dach hinab in den Ismenus

Ist nur ein Sprung.

Kampaspe (ihre Mutter bei der Hand fassend).

Wir thun ihn Hand in Hand!

(Beide ab nach rechts, während der Slave das Schwert weggelegt hat und
den eintretenden Kriegern entgegengegangen ist.)

Zweite Scene.

Oberst. Krieger. Slave.

Oberst. Durchsucht das Haus vom Keller bis zum Dache
Und führt mir die Bewohner alle vor.

(Krieger ab in's Haus nach beiden Seiten.)

Warum hieltst du die Pforte uns verschlossen?

Slave. Beim ersten Pochen gieng ich sie zu öffnen,
Doch kam zu spät.

Oberst. Wer wohnt in diesem Hause?

Slave. Zwei edle Frau'n mit wenigen Sclavinnen.

Oberst. Sind keine Männer drin?

Slave. Ich bin der einzige.

Oberst. Wer sind die Frau'n?

Slave. Die Wittve Timoflea,

Die edle Schwester des Theagines,

Und ihre einzige Tochter. Nimm die beiden

In deinen Schutz, o Herr! und vor Zerstörung

Bewahr' ihr Haus.

Oberst. Warum verschwanden sie

Als ich ihr Haus betrat, statt meinem Schutz

Sich selber, mich begrüßend, zu empfehlen?

Ich sah sie dorthin fliehn.

(Nach der rechten Seite weisend, wo in dem Augenblick Timoflea und Kampaspe, geführt von Kriegern, wieder auftreten, während von links andere Krieger einige Sclavinnen auf die Bühne führen.)

Dritte Scene.

Timoflea. Kampaspe. Vorige.

Oberst (Kampaspe erblickend). Ha, was ist das!

Soldat eine Schönheit sah ich nie zuvor!

(Zu den Kriegern.)

Lasset los die edlen Frau'n; zieht euch zurück.

(Zu den Frauen.)

Wär' ich so Herr des Worts wie meines Schwertes,

Das selbst zu Feinden überzeugend spricht

Und niemals mir versagt, leicht würd' ich euch

Durch meine Rede mich als Freund erweisen;

Doch ungelent im Wort kann ich nur sagen:
Habt keine Furcht vor mir!

Timoklea. Wir fürchten nichts

Als die Verlängerung dieser Lebensqual,
Die wir durch einen Sprung in den Ismenus
Zu enden suchten, als die raue Hand
Der Krieger uns zurückriß bis hieher.

Oberst. Der Krieger raue Hand hat wohlgethan,
Vor frevler Selbstzerstörung euch zu wahren.
Das Leben ward uns, um es zu genießen,
Nicht um es zu vernichten.

Timoklea. Doch du selbst
Berühmst dich deiner Thaten der Vernichtung,
So sicher stets mit deinem Schwerte treffend.

Oberst. Im Kampfe gegen meine Feinde, ja!

Timoklea. Was machte sie zu deinen Feinden? Nichts
Als eines übermüthigen Herrschers Wille!
Wenn du Thebaner wärst, so würden jetzt
Die Macedonier deine Feinde sein.

Oberst. Das Grübeln ist des Kriegers Sache nicht;
Der Kampf ist sein Beruf. Er folgt dem Führer,
Gleichviel wohin. Doch kämpft er nur mit Männern
Den schönen Frau'n neigt gern er Haupt und Herz . .
O blickt mich nicht so finster an! Vertraut
Und folgt mir: hier ist eures Bleibens nicht.
Die Häuser sind der Blindrung preisgegeben,
Und werden dann der Erde gleichgemacht.
So ist des Königs Wille: Pindar's Haus
Allein und alle Tempel bleiben stehn.
Doch eure Schätze könnt ihr mit euch nehmen,
Wenn ihr mir folgt. Ich will sie wohl verwahren

Und für euch sorgen wie für Weib und Schwester.
Ich weiß euch einen sichern Zufluchtsort,
Wo ihr der Sklaverei entrinnen werdet.
Doch faßt euch schnell . . .

(Hörnergeschmetter hinter der Scene.)

Horch! man bläset schon zum Sammeln.

(Zu den Kriegern.)

Heda! räumt eilig auf in den Gemächern;
Tragt Alles fort was tragbar ist; der Sklave
Wird euer Führer sein; bewacht ihn gut!

(Die Krieger mit dem Sklaven ab in's Haus.)

Vierte Scene.

Timoklea. Kampaspe. Oberst. Slavinnen.

Timoklea. Nimmst noch ein Funke Menschlichkeit in dir,
So spotte länger unsres Glends nicht.

Oberst. Was kann ich thun, wenn ihr nicht folgen wollt!

Timoklea. Laß deine Krieger kommen und uns tödten.

Oberst. Sie würden nicht gehorchen; sie sind Männer
Mit Augen und mit warmem Blut wie ich.

Eh'r gab' ich selbst euch meinen Kriegern preis

Eh' ich euch tödten ließe.

Kampaspe. Ungeheuer!

Oberst. O, wüßtest du, wie ich dich liebe! Doch
Jetzt ist nicht Zeit zu schönen Worten mehr.

(Kampaspe's Hand ergreifend und die sich Sträubende mit sich ziehend.)

Folg' mir, du wirst bald deine Meinung bessern;

Ich will dir ein Geheimniß anvertrauen,

Das dir das Leben soll zur Freude machen.

Timoklea (mit aller Kraft Kampaspe zu befreiend suchend).

Laß los mein Kind!

Oberst (sie von sich stoßend, daß sie niederfällt).

Zwing' mich nicht zur Gewalt!

(Kampaspe leidenschaftlich umschlingend und küßend.)

Ich muß dich fester fassen, dich zu halten.

Dein Widerstand erhöht nur meine Glut.

Kampaspe. O Götter, könnt ihr solche Greuel dulden!

Oberst. Mit schändem Umdank lohnst du meine Liebe.

Kampaspe. Dein Hauch ist Gift.

Oberst. Dein Odem Blüthenduft.

Kampaspe. O daß ich Kraft dich zu vernichten hätte!

Oberst. Erst lerne meine Gluten theilen, dann

Wird schon die Trennung von dir mich vernichten.

(Er zieht die heftig Widerstrebende langsam bis zur letzten Coullisse links mit sich fort, während Timoklea, von den herbeigeeilten Slabinnen unterstützt, sich wieder erhoben hat und das noch immer daliegende Schwert ergreift, rasch auf den Obersten zugeht und es ihm in den Rücken stößt. Er wendet sich um, Kampaspe loslassend, und zieht sein Schwert.)

Ha! Hinterlistiges Weib, das sollst du büßen!

Timoklea. Ehrloser Mann, du bist's dem Buße ziemt.

Traf dich mein erster Streich nicht tief genug,

So soll's der zweite thun.

Oberst (einen Schritt vorwärts machend, aber dann zusammenbrechend).

Nein, du triffst gut.

Ich fühl's! O Schmach, von Weiberhand zu sterben!

Timoklea. Viel größere Schmach, ehrlos gelebt zu haben

Wie du!

Oberst (sich noch ein paar Augenblicke stöhnend hin und her wendend und dann den Kopf sinken lassend).

Es ist vorbei mit mir, — vorbei!

Timoklea. Jetzt bist du wieder frei.

Kampaspe.

Doch fremd mir selbst,

Gleichwie aus einem wüsten Traum erwacht,
Verwundert, noch am Leben mich zu finden
Nach solchem Traum. O Mutter, er war grauenvoll!
Und nun zu wissen, daß ich nicht geträumt,
Daß wirklich mir geschehn, was bloß zu denken
Mich schauern macht, verwirrt ganz meinen Geist.
Wenn du mich liebst, stoß mir das Schwert in's Herz;
Ich möchte nicht zum zweitenmal erleben,
Was ich erlebt im Arme thier'scher Rohheit.
Ich beute vor dem Tod, dem ich mich weihte
Auf deinen Rath. Jetzt winkt er mir als Freund,
Aus dieser Unheilswelt mich zu erlösen.

(Man hört wieder Hörner-signale hinter der Scene. Während gleich darauf die Krieger, mit Beute beladen, aus dem Hause kommen, tritt Parmenion auf.)

Fünfte Scene.

**Parmenion. Oberst. Timoklea. Kampaspe. Slave.
Slavinnen und Krieger.**

(Die ersten aus den hinteren Couliſſen auf die Bühne kommenden Soldaten eilen auf den am Boden liegenden Oberst zu und ergreifen Timoklea und Kampaspe in dem Augenblick als Parmenion auftritt.)

Parmenion. Was hat sich hier begeben?

Timoklea.

Niemand kann

Es treuer dir berichten, als ich selbst
Und meine Tochter, die durch diesen Oberst
Durch überlegne Kraft zu freier Lust
Von mir gerissen, sich vergebens wehrte,
Bis ich ihr mit dem Schwert zu Hilfe kam,
Nachdem er zweimal mich mit roher Hand
Zurückgeschleudert, daß ich niederstürzte.

Zu seinem Blute süht' ich unsre Schmach.
Ist dies ein Mord, so bin ich Mörderin.
Nichts leugnend, bitt' ich auch um Gnade nicht,
Bereit, sofort für meine Schuld zu sterben.

Kamasspe. Auch ich mag meine Schmach nicht überleben,
Und — willst du eine Gnade mir gewähren:
Laß mich zugleich mit meiner Mutter sterben!

Parmenion. Ihr ruft mich an als Richter, doch ich stehe
Zugleich bewundernd und beschämt vor euch
Ob dem, was ich gesehn hier und gehört.
Dies ist ein Fall so wunderbarer Art,
Daß nur der König ihn entscheiden kann,
Der heute nach Korinth vorausgezogen,
Wohin wir folgen müssen, ihr mit mir,
Denn meine Pflicht ist, euch zu ihm zu führen. —
Ich kam hieher, um euer Haus zu schützen
Vor Plünderung; durch Zufall ward mir kund
Wer es bewohnt. Da fand ich hier die Leiche

(Zu Timoklea.)

Des Obersten, den du gerecht bestraft
Für seine Frevelthat. Ich bin beschämt,
Daß einer von den Führern unsers Heeres
So an der Frauenwürde freveln konnte,
Die Alexander immer heilig hielt.
Er wird euch ein gerechter Richter sein.
Du bist ein Heldenweib!

Timoklea. Was ich gethan,
Mein Kind zu retten, war nur Mutterpflicht;
Doch wollt' ich nicht mein Kind vom Tode retten,
Nur vor der Schande. O erhör' mein Flehen:
Laß uns hier sterben, führ' uns nicht zum König!

Wir haben mit dem Leben abgeschlossen,
Und seine Gnade könnt' es nur verlängern.

Parmenion. Wer hätte nicht in Stunden schwerer Prüfung
Den Tod sich schon gewünscht! Doch wer ihn sucht,
Den meidet er, und bessere Tage kommen,
Die wieder mit dem Leben uns versöhnen.
Mein theures Weib, dem nie Gefahr gedroht,
Starb plötzlich, und voll Schmerz in mancher Schlacht
Hab' ich den Tod gesucht und nicht gefunden.
Wie könnt' ich euch das Leben schuldlos kürzen?
Ich kann nur thun, was mir die Pflicht gebent,
In sicherem Schutz zum König euch zu führen.

Timoklea. O, führ' uns nicht zum König, laß uns hier,
Als wäre nichts geschehn; wir werden selbst
Uns schon zu helfen wissen. Laß mich nicht
Vergebens flehn! Bei Allem, was dir heilig,
Bei unsern Göttern, deiner theuern Mutter,
Bei deines todten Weibes Angedenken
Beschwör' ich dich: laß mich mein Leben enden,
Wo ich's begonnen und dem einzigen Kinde
Das Leben gab!

Parmenion. Ich kann dir nicht willfahren.

Timoklea (zum Sklaven).

So leb' denn wohl, du alter, treuer Diener,
(Zu den Sklavinnen, denen sich auch Kampaspe zuwendet.)

Und ihr auch, liebe, treue Dienerinnen!
Euer feuchtes Auge sagt, daß ihr mich liebt.
Ach, ihr seid glücklicher als ich! Ich habe
Längst ausgeweint. Die letzten Thränen sind
In's Herz zurückgefallen, dessen Blut
Sie aufgesaugt, wie Wüstenland den Regen.

Parmenion. Ihr sollt gewohnte Pflege nicht entbehren,
Die ganze Dienerschaft mag mit euch ziehn.
Auch sollt ihr nicht unvorbereitet scheiden:
Wählt aus von eurer Habe, was euch lieb.

(Zu den Kriegern.)

Tragt alle Beute wieder in das Haus!

(Die Krieger folgen dem Befehl.)

Timoklea. Du bist ein edler Mann; aus deinen Augen
Blickt hoher Sinn, den jedes Wort bestätigt;
Doch legst du, mich von Haus und Herd zu locken,
Auch alle Schätze mir der Welt zu Füßen:
Sie könnten das Verlorne nicht ersetzen,
Die Lust am Leben in mir nicht erneun.
Wer nicht mehr weinen kann, hat ausgelebt.

Parmenion. Kein Mensch hat ausgelebt, so lang er athmet.

Kampaspe (sich an Timoklea schmiegend).

Ich kann noch weinen, Mutter, weiß ich auch
Selbst nicht, warum mir jetzt die Thränen kommen.

Timoklea. O Kind, mir bangt vor dir; mein theures Kind!

Doch darf ich dir nicht sagen, was ich fürchte.

Parmenion. Erlaubt ihr mir, in's Haus euch zu geleiten?

Timoklea. Wie du befiehlst.

(Mit Kampaspe vorangehend.)

Parmenion (ihnen folgend, für sich): Zwei wunderbare Frauen!

(Der Vorhang fällt.)